№ 136. Dienstag, den 14. Juni 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg &c.

Zur Frage der Ausfuhrverbote.

Petersburg. Während ein großer Theil der russischen Presse es freudig begrüßt, daß die Genehmigung zur Ausfuhr von Weizen, Hafer und Gerste nahe bevorstehend erscheint, agitirt ein anderer Theil, darunter auch die „Nowoje Wremja" lebhaft gegen die Gestattung der Wiederausfuhr. Vor völliger Klarstellung der Ernteresultate dieses Jahres sei die Aufhebung der Getreide-Ausfuhrverbote ein zu großes Wagniß. Würde es nach der Meinung dieser Blätter gehen, so müßte die Aufhebung der Getreide-Ausfuhrverbote sich noch sehr lange hinziehen, da völlig unbestreitbare Schlüsse über den Ernteausfall dieses Jahres vor Ende September nicht möglich sind, indessen ist, ganz abgesehen von den im Allgemeinen günstigen Ernteaussichten dieses Jahres noch auf Folgendes hinzuweisen. Allein in den 11 Hafenstädten und 16 inneren Hauptmärkten für Getreide befanden sich zum 1. April in den Händen von Privatleuten noch folgende Getreidevorräthe:

	In den Hafenstädten.	Auf den inneren Märkten.
	Pud-Tausende.	
Weizen . . .	13,305	2,042
Roggen . . .	1,268	984
Gerste	4,218	187
Mais	92	153
Jeder Art Mehl	2,062	4,231
Im Ganzen	21,035	7,597
Insgesammt . . .	28,632	
Hafer	8,208	1,262

Diese Vorräthe sind freilich an und für sich nicht sehr groß, da in den 50 europäischen Gouvernements Rußlands monatlich etwa gegen 100 Millionen Pud Getreide konsumirt wird, indessen das starke Sinken der Getreidepreise seit dem Augenblicke, da die Landschaften ihre Getreide-Ankäufe verringerten, weist entschieden darauf hin, daß in Rußland noch ein Ueberschuß an Getreide vorhanden ist, der schwer Absatz findet. Diese Vorstellung, die durch den gegenwärtigen Stand der Getreidepreise eine außerordentlich starke Stütze erhält, kann, zumal bei den günstigen Aussichten bezüglich der bevorstehenden Ernte auf dem Getreidemarkte, große Besorgnisse wegen der Absatzmöglichkeit der künftigen Ernte hervorrufen und eine Panik erzeugen, deren Folgen heute schwer abschätzbar sind.

In der Frage, ob die Getreide-Ausfuhrverbote gegenwärtig aufzuheben sind, muß daher auch der gegenwärtige Preisstand des Getreides eine bedeutende Rolle spielen, der im südwestlichen Rußland weit niedriger ist als in der östlichen Hälfte des Schwarzerderayons. Eine ruhige allmähliche Preisregulirung kann nur erzielt und ein jäher Preisfall, der namentlich im Osten bei nur einigermaßen günstigen Ernteaussichten andernfalls bevorsteht, nur vermieden werden, wenn die Getreide-Vorräthe in Westrußland und im Kaukasus durch Wiedergenehmigung der Ausfuhr eine Verminderung erfahren. Die Befürchtung, daß dadurch dem Nothstandsrayon von ihm für die örtlichen Bedürfnisse benöthigtes Getreide entzogen werden könnte, läßt sich bei dem gegenwärtigen Stand der Getreidepreise dort und im Auslande im Ernst nicht aufstellen. Der Ausfuhr von Weizen namentlich dürften keine ernsten Bedenken entgegenstehen, da dieses Getreide vorzugsweise nur den begüterten Klassen dient und folglich keine große allgemeine Bedeutung für den Konsum hat. Für die allgemeine Freigebung des Hafers spricht ferner jetzt der Umstand, daß das Vieh nunmehr sein Futter auf den Feldern findet, die Ernährungsfrage bezüglich des Viehs mithin jetzt gelöst erscheint und folglich keine großen Haferreserven für die Durchfütterung des Viehs mehr nöthig sind.

Die Freigebung der Ausfuhr von Weizen und Hafer dürfte schließlich keineswegs ein besonderes Ausfuhrfieber erzeugen, da auch die Getreidepreise im Auslande eine stark sinkende Tendenz aufweisen. So war der Berliner Preis pro Pud in der Woche vom 29. Dezember 1891 bis 5. Januar 1892 für Weizen 131 Kop., Hafer 101 Kop., Roggen 151 Kop., in der Woche vom 26. April bis 3. Mai 1892 aber für Weizen 106 Kop., Hafer 81 Kop., Roggen 113 Kop., war mithin um 25, resp. 20 und 38 Kop. gefallen. Das Angebot russischen Getreides dürfte unzweifelhaft noch ein weiteres Sinken der Preise nach sich ziehen, wie dieses schon das Freigeben der baltischen Hafervorräthe und das dadurch bewirkte Sinken der Haferpreise auf dem Londoner Markt deutlich bewiesen hat. Andererseits dürfte auch die durch das Freigeben der Ausfuhr bedingte Kursbesserung des russischen Kreditrubels dazu beitragen, daß die Getreideausfuhr sich nicht in übertriebenen Grenzen bewegt.

Die von den Börsenkomitees — den Charkower, Nikolajewer, Odessaer — und von zahlreichen Grundbesitzern beim Finanzministerium einlaufenden Gesuche um Freigebung der Getreideausfuhr weisen gleichfalls darauf hin, daß diese Freigebung als ein dringendes Bedürfniß empfunden wird, um dem Handel, der unter den jetzigen Ausnahmeverhältnissen schwer leidet, seinen natürlichen Lauf zurückzugeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juni.

— Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei und kehrten von dort nach dem Neuen Palais zurück, wo Seine Majestät der Kaiser einige Vorträge entgegennahm und den Besuch einiger fürstlichen Personen empfing. Sonnabend Nachmittag nahm der Kaiser im Berliner Schlosse die Vorträge des Chefs des Generalstabes Grafen von Schlieffen II, des Militär- und Marinekabinets entgegen und fuhr um 5 Uhr wieder nach Potsdam. Am Abend waren die Majestäten auf der Pfaueninsel.

— Bezüglich der Kieler Kaiserbegegnung bemerkt eine der „Polit. Korresp." zugehende Mittheilung aus Petersburg, daß der Besuch, welchen der Zar dem Deutschen Kaiser abgestattet, nicht dazu geeignet sei in Frankreich Empfindlichkeiten hervorzurufen und ebensowenig in Deutschland irrige Folgerungen zuzulassen. Die Entrevue könne zwar von der ganzen Welt als willkommenes Sympton der Friedensliebe des Zaren aufgefaßt werden, aber in politischer Beziehung werde Rußland wie bisher seine volle politische Aktionsfreiheit aufrecht erhalten.

— Ueber die angebliche Aussöhnung zwischen Kaiser Wilhelm und Bismarck schreibt das „Berl. Tagebl.": Jene Versöhnungspolitiker, welche nicht müde werden, den bevorstehenden Friedensschluß zwischen Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck anzukündigen, lanciren jetzt die Meldung, die hierzu unumgängliche Voraussetzung, d. h. der erste Schritt von Seiten des Fürsten Bismarck, werde demnächst erfolgen. Aus Hamburg will die „Tägl. Rundsch." erfahren haben, daß „nach Mittheilung einer während der Kaisertage in Kiel zugegen gewesenen Persönlichkeit Fürst Bismarck zu einem solchen Schritte bereit sei. Derselbe würde noch vor der Reise zu der Vermählung seines Sohnes nach Wien eine Audienz bei dem Kaiser erbitten, in welcher er über die Vorgänge der letzten Jahre, welche einer Aufklärung bedürftig erscheinen könnten, befriedigenden Aufschluß zu geben hofft." Wir setzen auch jetzt noch begründete Zweifel in die Richtigkeit dieser Nachricht. Der Kaiser ist vom Exreichskanzler so vielfach und so schwer beleidigt worden, daß der „erste Schritt" die Bedeutung einer formellen Abbitte haben müßte, und ob der stolze, eiserne Kanzler sich zu einer solchen bereit finden würde, das werden seine eifrigsten Verehrer wohl am meisten bezweifeln.

— Der Landtag im letzten Stadium. Heute hat das Abgeordnetenhaus seine Sitzungen wieder begonnen, das Herrenhaus wird morgen wieder zusammentreten, aber die Berechnung des Präsidenten v. Köller, daß die Session, wenn nichts Außerordentliches passirt, am 19. oder 20. d. M. geschlossen werden könne, wird sich kaum als zutreffend erweisen. Es war dabei vorausgesetzt, daß das Herrenhaus 4 bis 5 Tage früher als das Abgeordnetenhaus zusammentreten und in der Zwischenzeit die von dem letzteren bereits erledigten Gesetze seinerseits berathen werde. Anstatt dessen kommt das Herrenhaus noch einen Tag später als das Abgeordnetenhaus und so kann es den Mitgliedern desselben doch nicht passiren, daß sie nach Erledigung des Tertiärbahngesetzes Zeit haben, spazieren zu gehen. Der Präsident meinte bei der Vertagung, die Berathung des Tertiärbahngesetzes, d. h. die 2. und 3. werde 4, höchstens 6 Tage in Anspruch nehmen. Wenn nicht nachträglich neue Schwierigkeiten auftauchen, so ist das kaum wahrscheinlich.

— Die Klagen über den schleppenden Geschäftsgang in unserer Gerichts-

Feuilleton.

Am Altar getrennt.

21.) (Fortsetzung.)

20. Kapitel.

Und dennoch muß er mein werden.

Die Bestürzung der Mutter Roderich's, als sie Serena's Erzählung hörte, war unbeschreiblich.

Sie suchte unverweilt ihren Sohn auf. Er wandelte noch immer im Garten ruhelos umher.

„Roderich," flüsterte sie, sich ihm nähernd und seine kalten Hände in die ihrigen nehmend, „Du darfst Dich Deinem Kummer nicht so hingeben. Unter den obwaltenden Umständen kann Dich nicht der leiseste Tadel treffen. Jener Unfall und die Gehirnerschütterung und das mit dieser verbundene hitzige Fieber, das eine so merkwürdige Gedächtnißschwäche bei Dir zurückließ, verwischte die Erinnerung an alles, was unmittelbar vor Deinem Sturz geschehen war. Nicht absichtlich hast Du Deine Frau verlassen. Alle Schuld muß Doris zur Last gelegt werden. Warum offenbarte sie mir nicht alles, als sie hierher kam? Weshalb schlich sie sich unter einer Verkleidung und unter falschen Vorspiegelungen in's Haus? Und weshalb trat sie Dir nicht gegenüber, Dich zur Rede zu stellen? Die Angelegenheit würde dann aufgeklärt und in befriedigender Weise geordnet worden sein."

„Sie war noch so jung und unerfahren, Mama, und die Umstände zwangen sie, sich von meiner Falschheit zu überzeugt zu halten."

„Noch über eine andere Sache muß ich mit Dir sprechen, mein Sohn," fuhr die Mutter zaghaft fort, „Ort und Zeit sind augenblicklich nicht günstig, dennoch ist es nothwendig, es so bald wie möglich zu erledigen. Du heirathetest jenes Mädchen in der Erregung des Mitleids, doch, obgleich Du sie zur Frau nahmst, gehörte Dein Herz unverändert Serena. Als Du Dich später frei glaubtest, bewarbst Du Dich um ihre Hand. Du wurdest Serenas Bräutigam und Euer Hochzeitstag wurde festgesetzt. Du kannst Doris nicht mehr in's Leben zurückrufen, es ist deshalb am besten, diese nun überwundene Tragödie geheim zu halten und die Anordnungen zu Deiner Vermählung mit Serena nicht zu verschieben."

„Ich bin damit einverstanden, Mama, Doris' leidvolle Geschichte der Oeffentlichkeit vorzuenthalten," antwortete Roderich mit dumpfer Stimme, „aber Serena zu heirathen ist mir unmöglich. Dringe nicht in mich, es zu thun. Mama, es ist mir unmöglich."

Frau Norden sah dem Sohn besorgt in das schmerzdurchwühlte Gesicht, und Furcht beschlich ihr Gemüth. Hatten die Erschütterungen der letzten Stunden seinen Verstand getrübt? Wie sollte sie sich sonst diese seltsame Abneigung gegen Serena erklären? Die Kämpfe am Rande des Wahnsinns wenden sich gewöhnlich zuerst gegen diejenigen, denen die heißeste Liebe gehörte.

„Sprich nicht mehr darüber, Mama" bat Roderich, „ich kann es nicht ertragen."

Die größten Anstrengungen wurden gemacht, die Leiche der armen Doris aufzufinden, aber ohne Erfolg.

Das Verschwinden der Gesellschafterin Josephine Nordens ging unbeachtet vorüber. Niemand vermißte sie, niemand hatte Interesse daran, sich zu erkundigen, was aus ihr geworden war, und so wurden die Tage zu Wochen und Monaten.

Die Gesellschaft begann sich zu wundern, weshalb die Vermählung Roderich's mit Serena's noch immer nicht gefeiert wurde.

Seit jener Ballnacht wollten viele eine Erkaltung zwischen den Verlobten bemerkt haben.

Roderich besuchte Serena nicht mehr mit dem Eifer des Liebenden, er vermied sie sogar, so viel die Verhältnisse es ihm gestatteten. Ganze Stunden verweilte er im Garten am Flußufer, in der Nähe jener Stelle, wo Doris vor seinen Augen verschwunden war.

Für Serena Hoffinger war diese Wandlung der Gefühle ihres Bräutigams der tiefste Kummer. Sie mochte sich selbst kaum gestehen, daß sie seine Liebe verloren hatte. Vergebens bemühte sie sich, ihn wieder an sich zu fesseln. Der Zauber war gebrochen, die erloschene Gluth des Liebesfeuers ließ sich nicht wieder entzünden.

Dennoch verlor Serena den Muth nicht.

Eines Nachmittags kam es zur Krisis.

Serena war in dem Norden'schen Landhause eingetroffen, Roderich zu einer Spazierfahrt abzuholen. Widerstrebend fügte er sich ihrem Wunsch. Ihm graute vor dem Alleinsein mit ihr, und Serena entging die Wolke nicht, die bei ihrer Aufforderung seinen Blick umdüsterte.

Schweigend fuhren sie eine Strecke nebeneinander.

In ihrer Ungeduld zog Serena ihren Handschuh ab. Roderich bemerkte, daß sie noch immer seinen Verlobungsring trug. Sie hatte seinen Blicke aufgefangen und heißes Erröthen, dem tödliche Blässe folgte, breitete sich über ihr Gesicht.

„Roderich", begann sie mit leiser, bebender Stimme, „über diesen Ring möchte ich mit Dir sprechen. Hältst Du noch an dem fest, was Du an jenem Ballabend zu mir sagtest?"

Es verwundete ihren Stolz auf das tiefste, daß sie diese Worte aussprechen mußte, aber sie wollte endlich Gewißheit haben. Ihre Liebe, ihre ganze Zukunft stand auf dem Spiele.

Roderich überwand seine Verlegenheit. In dem sanftesten Ton, der ihm zu Gebote stand, setzte er Serena auseinander, daß sie nicht nöthig habe, sich an ihn gebunden zu halten. Als er um sie geworben, habe er garnicht das Recht gehabt, es zu thun, sei er der Gatte einer Anderen gewesen.

„Nein, nein, Serena," fuhr er fort, betrachte Dich durch Dein Versprechen nicht als gebunden. Du bist frei, wie die Luft."

Die Worte erstarben ihm auf den Lippen, als er sah, wie geisterhaft ihr Gesicht erblaßte.

„Du hast kein Herz, Roderich, sonst würdest Du nicht mit mir brechen," schluchzte sie. „Alle Welt wird wissen, daß ich das Opfer der Wandelbarkeit Deiner Gesinnung bin. Einst liebtest Du mich, und hätte jenes Mädchen sich nicht zwischen uns gedrängt, so würdest Du mir treu geblieben, würdest Du heute mein Gatte gewesen sein. Deshalb hasse ich Doris noch im Grabe. Dein Herz wendete sich von mir ab und ihr zu, als sie an dem unseligen Ballabend in Eurem Hause so weinerlich schilderte, was sie erlebt hatte. Ist es nicht so, Roderich?"

Er war zu ehrlich, die Wahrheit abzuleugnen.

„Jetzt aber ist sie todt," fuhr Serena, sich noch tiefer demüthigend, fort. „Ihr kannst Du nichts mehr sein, weshalb willst Du mir Deine Liebe entziehen? Ist es zu spät, die glückliche Zeit wieder zurückzuführen? Wenn Du jemals eine andere heirathest, werde ich ihre erbitterte

verwaltung sind keineswegs neueren Datums. Dieses leidige Thema kommt beinahe seit zwanzig Jahren nicht von der öffentlichen Tagesordnung. Mit jeder neuen Berathung über den Staatshaushalt erscheint diese Klage so zu sagen offiziell vor der Landesvertretung. Die Erörterungen im Landtage über den von Jahr zu Jahr sich empfindlicher bemerkbar machenden Richtermangel in Preußen gehören zu unserem eisernen parlamentarischen Bestande. Da kann man ein wahrhaft erbauliches Schauspiel mitansehen. Die Abgeordneten verlangen eine der wachsenden Bevölkerung und der zunehmenden Geschäftslast entsprechende Vermehrung der etatsmäßigen Richterstellen. Seitens der Justizverwaltung wird dem Vorhandensein dieses Nothstandes nicht widersprochen. Allein das immer wiederkehrende Staarenlied lautet, nicht zum Preise unseres Staatswesens, die Finanzen gestatten solch eine ausgiebige Vermehrung der Richterstellen nicht. Und nun beginnt ein Feilschen und Handeln um einige Mehrbewilligungen, daß es schon nicht mehr schön ist. Dieses mit der Würde der Justizverwaltung schwer in Einklang zu bringende Sparsystem hat böse Nachwirkungen erzielt. Aber weit entfernt, daß unsere Justizverwaltung einen erhöhten Druck auf den schwierigen Staatsseckelmeister ausübt, scheint sie vielmehr entschlossen zu sein, diese übertriebene Sparsamkeit noch weiter auszudehnen. Zum Wenigsten will die „Köln. Z." von einer allgemeinen Maßnahme seitens des Justizministeriums Kunde erlangt haben, der zufolge eine genaue Ermittelung über die Geschäfte an allen Landgerichten erhoben werden soll, um auf diese Weise eine Art von Ausgleichung in dem Richterbestand der einzelnen Bezirke herbeizuführen. Ohne also den Staatsseckel mehr zu belasten, will man den hier und da hervorgetretenen Mißständen begegnen. Mit vollem Recht macht das leitende Blatt am Niederrhein auf das Mißliche eines derartigen Vorhabens aufmerksam. Bei einem Etat von nicht viel unter 2 Milliarden feilscht der Finanzminister mit der Justizverwaltung um eine jährliche Mehrausgabe von einigen hunderttausend Mark, während viele Millionen für Luxusbauten gefordert und leider auch bewilligt werden! Wie steht es da mit der Befolgung des Grundsatzes, daß die Gerechtigkeit die Grundlage der Staaten bilde?

— Aus dem Prozeß Polke zieht Rechtsanwalt Munckel, welcher bekanntlich zu den Vertheidigern Polke's gehörte, in der „Nation" in einem längeren kritischen Aufsatz über den Prozeß Schlüsse für eine nothwendige Reform der bestehenden Gesetzeseinrichtungen. Munckel ist der Ansicht, daß das Vorverfahren von vornherein ein einseitiges gewesen ist und deshalb eine fehlerhafte Richtung angenommen hat, welche dazu führte, Polke ein Jahr und 23 Tage unschuldig in Untersuchungshaft zu halten. Munckel verlangt deshalb in ausführlicher Begründung: Aufhebung der geheimen Voruntersuchung und Ersetzung derselben durch ein summarisches öffentliches Verfahren; Beseitigung der dominirenden Stellung der Staatsanwaltschaft sowohl dem Beschuldigten, wie andererseits dem Verletzten gegenüber; Erweiterung der Befugnisse der Vertheidigung und Gleichstellung derselben mit denen der Anklagebehörde und des Verletzten; Einschränkung der Zulässigkeit der Untersuchungshaft auf bestimmte, gesetzlich genau festzusetzende Fälle; volle Entschädigung für unrechtmäßig zugefügte Haft. Als unrechtmäßig wird jede Haft zu gelten haben, welche durch die schließlich erkannte Strafe überhaupt nicht, oder nicht in ihrer vollen Dauer gedeckt ist, soweit sie in letzterem Falle über die Dauer der Strafe hinausreicht.

— Die Antisemiten gegen einander. Daß bei den antisemitischen „Ehrenmännern" „Einer vom Anderen abgethan" zu werden pflegt, ist bekannt. Aber auch die einzelnen antisemitischen „Gruppen" wollen von einander nichts wissen und jede wendet sich mit Verachtung von der anderen ab. Diese Herrschaften wissen eben gegenseitig ihren Werth zu schätzen. Recht deutlich wird dies durch folgende Thatsachen: Eine Anzahl „Antisemiten Berlins und anderer Städte Norddeutschlands" hat einen „Parteitag" zum 26. Juni nach Berlin einberufen, einige Tage vorher wird die sogenannte „antisemitische Volkspartei" einen besonderen „Parteitag" in Dresden abhalten und gleichzeitig machen die Leiter der ebenfalls antisemitischen „deutschsozialen Partei" bekannt, daß sie mit beiden Parteitagen nichts zu thun haben, sondern in nächster Zeit eine eigene Vertrauensmännerbesprechung abhalten werden! — Die „Kreuzztg." will diese Gelegenheit dazu benützen, alle Antisemiten an die konservative Partei heranzuziehen. Wir gönnen den Konservativen diese Kumpane!

— Zur Wemdinger Teufelsaustreibung. Einen vortrefflichen Aufsatz über die Teufelsaustreibung Pater Aurelian's finden wir in der „Crefelder Ztg.". Es heißt darin u. a.: „Die katholische Presse glaubt uns in die Enge zu treiben, wenn sie uns auf die biblischen Erzählungen von Teufelsaustreibungen verweist. Mögen sie uns getrost als unchristliches Blatt festnageln; wir wissen uns aber mit Millionen von Christen einig in dem Glauben, daß nicht aus den todten Buchstaben biblischer Erzählungen heraus der Segen des Christenthums der Welt zutheil wurde, sondern daß es die bezwingende Macht des neuen, von Christus ausgehenden Geistes, seine allumfassende Menschenliebe und götliche Kraft waren, die die Fesseln der Menschheit lösten und ihren Blick auf den Weg der Befreiung lenkten. Nicht ein der Wissenschaft und Aufklärung feindliches Christenthum wird berufen sein, in den schweren Kämpfen unserer Zeit Massen zu sammeln und mit religiösem Geiste zu füllen. Was man vom Christenthum will, das ist eine neue Erlösung, die Erlösung aus dem unseligen Zwiespalt zwischen dem tiefen Drang nach religiöser Erkenntniß, nach Verinnerlichung und der Starrheit der Form, der Ueberlieferung. Den Zwiespalt lösen bedeutet nicht die Auflösung jeder Lehrmeinung, das bedeutet nur, daß fällt, was fallen muß. Darin wird das Christenthum seine göttliche Kraft bewahrheiten müssen, daß es die Menschheit zu jener lichten Höhe emporführt, wo Glauben und Vernunft, Wissenschaft und Religion sich unter der gleichen lebenspendenden Sonne vereinen.

— Die letzte Ernte in Preußen. Aus den amtlichen Ziffern über die endgiltigen Ermittelungen des Ernteergebnisses, welche im Februar stattgefunden haben, ergiebt sich u. a., daß, verglichen mit einer Mittelernte, im Jahre 1891 ein Ausfall beim Roggen um rund 8,9 Millionen, beim Weizen um 800 000 und bei den Kartoffeln um 37 Millionen Doppelzentner stattgefunden hat. Die Ernte vom Jahre 1891 stellt nach der Berechnung der „Voss. Ztg." nur dar bei Roggen 77,7 Prozent, bei Weizen 94 Prozent und bei Kartoffeln 75,4 Prozent einer Mittelernte. Die Roggenernte war seit dem Beginn der Veröffentlichung der amtlichen Erntestatistik (1878) noch niemals so schlecht, wie im letzten Jahre. Im Jahre 1880, welches bisher die geringste Roggenernte gehabt hatte, wurden immer noch 1,4 Millionen Doppelzentner mehr geerntet als 1891. Die Weizenernte war 1879, 1880, 1881 und 1883 etwas geringer als 1891; die Kartoffelernte nur 1882. Rechnet man aber nur die gesunde Frucht, so ist auch bei den Kartoffelen das Jahr 1891 das schlechteste. Die endgiltigen Ermittelungen bekunden wiederum, wie unzuverlässig die provisorischen Ermittelungen im Vorjahre gewesen sind. Während die Ermittlung im Februar beispielsweise beim Roggen 77,7 Prozent einer Mittelernte ergab, wurde die Ernte berechnet im Juni auf 75,5 Prozent, im Juli 82 Prozent, im August auf 88, Prozent, im Oktober auf 81,8 Prozent.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Krönungsfeier in Pest ist beendet. Am Freitag Abend hat der Kaiser Franz Josef, von begeisterten Ovationen der Volksmenge begleitet, die Rückreise nach Wien angetreten. Ein glänzender Fackelzug unter Theilnahme von 3000 Fackelträgern und eine Serenade im Burghofe beschloß die Festlichkeit. Der Klub der liberalen Partei beglückwünschte am Freitag den Ministerpräsidenten Graf Szapary zu der ihm zutheil gewordenen kaiserlichen Auszeichnung und sprach demselben sein Vertrauen aus. Graf Szapary dankte und forderte die Partei auf, mit ihm auch fernerhin zum Wohle des Vaterlandes zusammenzuwirken; die Festlichkeiten zum Krönungsjubiläum knüpften die Bande zwischen Nation und Herrscherhaus noch enger als bisher. Durch kaiserliche Entschließung wird Budapest künftig den Titel Haupt- und Residenzstadt führen.

In der Sonnabend-Sitzung des Valutaausschusses kam es wegen der Annahme des Antrages des Abgeordneten Dr. Beer, der dahin lautete, zunächst die Anleihegesetze in Berathung zu ziehen, zu einem Konflikt. Die Jungczechen, Deutschnationalen und Klerikalen drohten an weiteren Verhandlungen nicht mehr Theil zu nehmen, falls die Annahme des Antrages, welche eine Vergewaltigung involvire, nicht refüsirt werde.

Der offizielle Saatenstandsbericht meldet, daß infolge der heftigen Regengüsse, des Sturmes und des Hagels, der Stand der Saaten weniger befriedigend sei. Rost und Brand beginnen sich auszubreiten.

Italien.

Die Ernennung eines Botschafters in Berlin ist bis zur Klärung der inneren Lage verschoben worden.

Spanien.

Ebenso wie in Barcelona ist jetzt auch der Belagerungszustand in Calahorra proklamirt worden; die Meuterer warfen Steine nach dem Bischof. Die Arbeiter griffen mehrere Häuser von Fabrikanten an. Die Gendarmerie, welche hinzukam, wurde zurückgedrängt. Die Meuterer feuerten hierauf auf die Gendarmen, um ihre verhafteten Genossen zu befreien. Die Streikenden ziehen nach den Fabriken, um die Arbeiter an der Arbeit zu hindern. Der größte Theil der Fabrikanten beabsichtigt in der Ueberzeugung, daß es unmöglich sei, zu einem Einvernehmen mit den Arbeitern zu kommen, ihre Fabriken zu schließen. Zwischen den Truppen und den Streikenden kam es zu neuen Zusammenstößen, bei denen mehrere Personen verwundet wurden. Die Fabrikanten in der Umgegend von Barcelona haben bis zur Beendigung des Streikes die Arbeiten eingestellt.

Serbien.

Der „Narodni Dnewnik" erklärte heute, daß alle Differenzen, welche im Kabinet sich in jüngster Zeit gezeigt, vollständig ausgeglichen sind.

Rußland.

Die dem Schah von Persien gehörige Dampf-Yacht wurde im Hafen von Baku auf Veranlassung eines russischen Großhändlers gepfändet und für 6150 Rubel versteigert.

Asien.

Neuerdings den Petersburger Blättern zugegangene, angeblich verläßliche Berichte melden das heftige Auftreten und Umsichgreifen der Cholera in Afghanistan. Die kläglichen sanitären Zustande in diesem Lande nähren die Seuche und machen die Bekämpfung derselben sehr schwierig.

Amerika.

Nach Depeschen, welche in New-York aus Brasilien eingetroffen sind, gewannen die Rebellen in Mattogrosso eine 7 Tage andauernde Entscheidungsschlacht. 1000 Mann der Regierungstruppen sind gefallen. Die Rebellen nahmen Cuyaba ein, plünderten die Stadt und ermordeten die Beamten.

Zu den Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird bestätigt, daß die republikanische Konvention in Minneapolis im ersten Wahlgange mit großer Majorität Harrison zum Kandidaten der republikanischen Partei aufstellte. Nach offizieller Angabe wurden für Harrison 535, für Mac Kinley 182, für Blaine 182, für Reid 4 und für Lincoln 1 Stimme abgegeben. Die Delegirten des Staates Ohio stimmten mit allen gegen zwei Stimmen für Mac Kinley der indessen nicht als Kandidat auftritt. Als das Resutat verkündet wurde, schlug Mac Kinley vor, daß Harrison einstimmig zum Kandidaten für die Präsidentschaftswahl ernannt würde. Der Antrag wurde mit lebhaftem Beifall angenommen. Whitelaw Reid wurde einstimmig zum Vizepräsidenten ernannt.

Provinzielles.

Kulmsee, 11. Juni. (Ein betrübender Unglücksfall,) der sich am vergangenen Donnerstag in einer hiesigen Arbeiterfamilie ereignet, mahnt wiederum, kleine Kinder nie ohne Aufsicht Erwachsener zu lassen. Die Frau war des Nachmittags zur Arbeit gegangen und hatte ihr 2 Jahre altes Kind in der Wiege unter Aufsicht eines etwa 4 Jahre alten Kindes zurückgelassen. Als sie am Abende nach Hause kam, fand sie das kleinere Kind erdrückt. Der größere Knabe hatte sich auch in die Wiege gelegt und so das kleinere Kind erdrückt. Der Schmerz der Mutter ist unbeschreiblich.

Graudenz, 10. Juni. (Muthige Kinder.) Aus Sackrau wird dem „Ges." über einen erst jetzt bekannt gewordenen Unglücksfall geschrieben: Am zweiten Pfingsttage unternahm ein junger Mann, ein gedienter Pionier, von hier mit einem Mädchen in einem kleinen Boot eine Wasserfahrt nach Graudenz. Bei dem herrschenden starken Winde wurde das junge Mädchen durch einen Schlag des Segels aus dem Kahn geworfen. Der nun mit ihrer Rettung beschäftigte junge Mann konnte das Fahrzeug nicht mehr regieren, es kam so zum Kentern. Das junge Mädchen sank ein paarmal unter, wurde aber von dem herzhaften jungen Menschen immer wieder heraufgeholt. Beide suchten sich nun an dem umgekippten Boot zu halten. Nach längerer Zeit bemerkten zwei Söhne eines Schiffers, die mit einem Kahne an der Courbiere-Schanze lagen, den Hilferuf der Verunglückten. Obgleich die beiden 11 und 8 Jahre alten Kinder allein auf dem Boot waren, machten sie sich doch sofort zur Rettung auf. Dem verunglückten jungen Mann gelang es mit Hilfe der Kinder sich und das fast leblose Mädchen in den Kahn zu bringen und so zu retten. Das junge Mädchen liegt hoffnungslos darnieder. Tag und Nacht wird sie von furchtbaren Krämpfen geplagt. Der junge Mann ist dagegen wohl. Ueber 3 Stunden hatten die Armen mit den Wellen kämpfen müssen, ehe die Rettung geschah. Die muthigen Schifferkinder retteten nachher auch noch den umgeworfenen Kahn.

Graudenz, 11. Juni. (Hinrichtung.) Ein trauriger Akt wurde heute früh um 6 Uhr, wie der „Ges." berichtet, auf dem Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses vollzogen; der wegen Raubmordes im November v. J. vom Schwurgericht zum Tode verurtheilte Arbeiter Lange aus Glugowko im Kreise Schwetz wurde durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg, welcher mit drei Gehülfen und seinem schauerlichen Apparat schon gestern Mittag hier eingetroffen war, hingerichtet. Lange war aus dem Zuchthause zu Mewe, wo er die ihm wegen anderer Verbrechen auferlegte Zuchthausstrafe verbüßte, wieder in das hiesige Gefängniß gebracht worden. Als ihm gestern Nachmittag verkündet wurde, daß er heute früh enthauptet werden würde, äußerte er: „Das ist man blos gut, daß es schon morgen ist." Herr Pfarrer Ebel weilte gestern Abend und heute früh von fünf Uhr an bei dem Verurtheilten, um ihm die Tröstungen der Religion zu spenden; der Mörder zeigte sich reumüthig und legte, während er früher geleugnet hatte, ein Geständniß seiner That ab. Punkt 6 Uhr ertönte das Armesünder-Glöcklein, und der Verurtheilte wurde begleitet von dem Geistlichen, von zwei Gefängnißbeamten vor den Tisch geführt, hinter welchem der Erste Staatsanwalt Herr Voswinckel, die Richter, welche das Urtheil gefällt haben, und ein Protokollführer sich aufgestellt hatten. Bleich und langsamen Schrittes, aber gefaßt trat der Verurtheilte vor den Tisch und beantwortete die Frage nach seiner Person mit fester Stimme. Hierauf verlas der Erste Staatsanwalt das Urtheil des Schwurgerichts und, während das Sicherheitskommando das Gewehr präsentirte, die Kabinetsordre, in welcher der Kaiser erklärt, von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen, sondern der Gerechtigkeit freien Lauf lassen zu wollen. Gefragt, was er noch zu sagen habe, erwiderte der Verurtheilte, er bitte, in seiner Heimath beerdigt zu werden. Nachdem sich dann der Scharfrichter von der kaiserlichen Unterschrift überzeugt hatte, überantwortete ihm der Erste Staatsanwalt den Verurtheilten zur Vollstreckung des Todesurtheils. Der Verurtheilte wurde seiner Jacke (er trug schwarze Gefängnißkleidung) entledigt, von den Gehilfen auf das Brett vor dem Block gelegt, das Beil des Scharfrichters blitzte durch die Luft und der Kopf rollte in den Sand. Der Gerechtigkeit war Genüge geschehen, Rumpf und Kopf wurden in den Sarg gelegt, und nach einem stillen Gebet verließen die Zeugen des Vollstreckungsaktes den Gefängnißhof.

Graudenz, 12. Juni. (Ein aufregender Vorfall) ereignete sich dem „Ges." zufolge am Freitag Vormittag auf der Festung. Ein Militärsträfling benutzte beim Austreten die Gelegenheit, durch das Wasserthor zu entspringen. Er eilte den hohen Bergabhang hinab und stürzte sich in voller Kleidung, mit Stiefeln und Mütze, in die Weichsel, um schwimmend das jenseitige Ufer zu erreichen. Da er auf die Rufe des Postens, der ihm nacheilte, nicht hörte, gab dieser zweimal Feuer und traf den Flüchtling, der schon eine weite Strecke in den Strom hinausgeschwommen war, in die Schultergegend und am Kopf. Inzwischen hatten sich Schiffer in einem Kahne aufgemacht, den Flüchtling aufzufischen. Dieser aber gab sich nicht so leicht gefangen; mit der einen Hand hielt er sich über Wasser, mit der anderen suchte er den Kahn umzureißen, was ihm aber nicht gelang. Bald hatten ihn die Männer unschädlich gemacht und in den Kahn gezogen, worauf er nach der Festung zurückgebracht wurde. Seine Verletzungen sollen nicht gefährlich sein. Der Flüchtling hatte eine Strafe von 13 Monaten zu verbüßen, wovon er schon 9 Monate hinter sich hatte.

Briesen, 10. Juni. (Unfall.) Als gestern ein Besitzer an dem Speicher des Kaufmanns Meyer Getreide ablud, wurden plötzlich die 4 Pferde des Wagens scheu und rannten in fliegender Hast die Straße entlang. Die Vorderpferde galoppirten auf der Straße, die Hinterpferde auf dem Bürgersteig, dadurch wurden sämmtliche junge Linden niedergerissen. An einer hervorspringenden Treppe stürzte das Sattelpferd, die übrigen rissen es, da sie jetzt feldein gingen, mit sich fort. Erst als die Stränge zerrissen, blieb das Nebenpferd stehen, während die Vorderpferde mit der Bracke durch die Getreidefelder sausten. Der Kutscher des Gefährts fiel so unglücklich herunter, daß er den Arm brach und den Kopf erheblich verletzte. Der Schädel soll gebrochen, sein Zustand nach der „D. Z." sehr bedenklich sein.

n **Soldau,** 12. Juni. (Lehrerverein.) Gestern fand in Brandt's Hotel die Frühjahrsversammlung des freien Lehrervereins „Soldau" statt. Herr Sengstock-Narzyn hielt einen Vortrag über die Pflege des Gedächtnisses in der Schule. Dann unterhielt Herr Kantor Koslowski von hier die Versammelten durch eine interessante Reisebeschreibung. Zum Delegirten für die diesjährige Provinzialversammlung wurde Herr Ast-Illowo gewählt.

Löbau, 10. Juni. (Fleischerstreik.) Die hiesigen Fleischer haben dem „Ges." zufolge wirklich Ernst gemacht und streiken. Die kleinen Fleischer haben sich vorläufig noch ausgeschlossen, verkaufen jedoch an Niemand, der nicht ihr Kunde gewesen ist. Die vielen Familien, welche bei den größeren Fleischern gekauft haben, sind in Folge dessen ohne Fleisch.

Marienburg, 11. Juni. (Jugendlicher Lebensretter.) Mit eigener Lebensgefahr rettete am Donnerstag Vormittag, wie die „Nog.-Ztg." erzählt, der 13-jährige Knabe Max Sch. vom Niederschloß den 7-jährigen Knaben K., der sich in der freien Nogat badete. Den des Schwimmens unkundigen Knaben führte die starke Strömung der Tiefe zu und war er bereits einige Male untergegangen, als der Erstere hinzukam und mit den Kleidern in das Wasser sprang. Schwimmend erreichte er den bereits von der Oberfläche des Wassers Verschwundenen und gelang es ihm nur noch, eine Hand desselben zu erfassen und ihn so mit vieler Anstrengung ans Ufer zu bringen. Nur dem Muthe des Knaben ist es zu danken, daß die bereits sichere Beute dem Tode entrissen wurde

Illowo, 9. Juni. (Feuer.) Der Sohn des hiesigen Maschinisten L. nahm gestern auf dem Hofe eine Hand voll trockene Fichtennadeln, zündete sie an, um sie in die Wohnung zu tragen und dort ein Feuer zu entzünden. Ehe er aber das Zimmer erreichte, mußte er, da das Feuer die Hand erfassen wollte, die brennende Masse fortwerfen. Diese fand auf dem Hofe reichliche Nahrung und im Augenblick stand der ganze Stall in hellen Flammen. Wiewohl die hiesige Guts-Feuerspritze sofort in Thätigkeit gesetzt wurde, auch die Sypniewo'er und Gr.-Litauer Spritzen bald auf der Brandstelle erschienen, griff dennoch bei dem starken Winde das Feuer mit großer Schnelligkeit um sich, so daß in kurzer Zeit 8 Gebäude, darunter ein herrschaftliches Familienhaus mit 12 bewohnten Wohnungen und 2 andere Wohnhäuser in Asche lagen. Besonders

---

Feindin sein, werde ich Dich hassen bis in den Tod.

„Beruhige Dich, Serena," bat Roderich, ihre Hände in die seinigen nehmend, „ich werde niemals, niemals heirathen."

„Du willst einer thörichten Einbildung zu Liebe Dein und mein Lebensglück opfern," rief sie bitter. „Doris ist in die Ewigkeit hinübergeschlummert, weshalb willst Du sie nicht vergessen? Eine Liebe, unsterblich und ewig, wie die meinige, solltest Du nicht so ohne weiteres von Dir stoßen."

„Du thust mir wehe, Serena, aber glaube mir, daß ich die Fähigkeit zu lieben verloren habe," antwortete er. „Meine Schuld an dem Tode der Armen hat meine Seele mit unbesiegbarer Schwermuth erfüllt. Wie dürfte ich es wagen, das Loos eines Wesens, das ganz Heiterkeit und Lebensfreude ist, an das meinige zu knüpfen."

„So habe ich Dir nichts mehr zu sagen," entgegnete Serena kalt. „Wollen wir umkehren?"

Während der langen Heimfahrt wurde kein Wort gewechselt. Serenas Gesicht war marmorbleich, aber sie hatte ihre Selbstbeherrschung vollkommen wiedergewonnen.

(Fortsetzung folgt.)

hart ist der Besitzer Schmidt von diesem Unglück betroffen, da er auf dem Felde war und nichts hat retten können.

Posen, 10. Juni. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Olschina bei Schildberg ist in der Zwangsversteigerung einem Breslauer Hypothekengläubiger für 150 000 Mk. zugeschlagen worden. An rückständigen Zinsen und Verwaltungskosten sind während der Zwangsverwaltung etwa 30 000 Mk. aufgelaufen.

Lokales.

Thorn, 13. Juni.

— [Leichenbegängniß.] Unter überaus zahlreicher Theilnahme wurde gestern Morgen 8 Uhr die irdische Hülle des verstorbenen Stadtrathes Herrn Ernst Lambeck zu Grabe getragen, wahrlich ein glänzender Beweis der Liebe und Verehrung, welche der Verewigte hier gesät hat. Eingeleitet wurde die Feierlichkeit im Trauerhause durch ein unter Leitung des Dirigenten der Liedertafel Herrn Rektor Sich vorgetragenes Doppelquartett des Verses „Jesus, meine Zuversicht", worauf Herr Pfarrer Jakobi in tief ergreifenden Worten die Verdienste des Verstorbenen als Mensch, Familienvater und Staatsbürger würdigte. Die Aufbahrung der Leiche auf hohem Katafalk war eine prächtige. Der Sarg war von Kränzen und Palmenzweigen vollkommen verdeckt. Nach dem von dem Doppelquartette der Liedertafel gesungenen Liedervers „Wenn ich einmal soll scheiden" wurde der Sarg herabgetragen und vor dem Hause von der Kapelle der Einundsechziger mit einem Chorale empfangen. Unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches setzte sich der imposante Leichenzug in Bewegung. Eröffnet wurde derselbe von einem Wagen mit den zahlreichen Kranzspenden, dann schritten die Angestellten der Firma und hierauf kam der reichgeschmückte vierspännige Leichenwagen, welcher von Setzerlehrlingen, die Palmenzweige in der Hand trugen, flankirt wurde. Unter dem Trauergefolge bemerkten wir außer dem Herrn Landrath, den städtischen Behörden und vielen Privatpersonen auch zahlreiche hohe Militärs. In Gurske wurde der Sarg zunächst in die Kirche gebracht, wo Herr Superintendent Vetter die Trauerrede hielt, worauf der Sarg in der Lambeck'schen Familiengruft neben dem Vater und dem Bruder des Verstorbenen beigesetzt wurde. Unter den zahlreichen Kondolenzschreiben waren auch solche von dem Prinzen Schönaich-Karolath und Minister von Friedberg eingegangen.

— [Das fünfzigjährige Lehrerjubiläum] des Herrn Töchterschullehrers Nadzielski wurde heute Vormittag 10 Uhr in der Aula der städtischen höheren Töchterschule festlich begangen. Nach einem Choralgesange der Schülerinnen hielt Herr Direktor Schulz eine herzliche Ansprache, in welcher er die Verdienste und pädagogischen Tugenden des Jubilars schilderte. Der Jubilar dankte in bewegten Worten. Nach verschiedenen Deklamationen überreichten Schülerinnen ein Kissen mit einem goldenen Eichenkranze, sowie einige Damen im Namen der früheren Schülerinnen des Jubilars einen prachtvollen silbernen Pokal. Herr Dietrich bat in einer Ansprache Herrn Nadzielski, die zu einer Nadzielski-Stiftung gesammelte Geldsumme anzunehmen und der Stiftung seinen Namen zu geben. Die jetzigen Schülerinnen schenkten einen Schreibtisch, das Kollegium der höheren Töchterschule einen Lehnsessel, die Lehrer der Bürgertöchterschule ein Buch in Prachtband. Mit einem Gesange wurde die erhebende Feier geschlossen.

— [Die Aufhebung des russischen Ausfuhrverbots] von Weizen, Hafer, Gerste und anderen Getreidearten, mit Ausnahme von Roggen, ist nach dem amtlichen „Warszawski Dnewnik" beschlossen. Sonnabend werde die Getreidekommission in Petersburg ihre Vorschläge endgiltig festsetzen.

— [Personalien.] Der Amtsrichter Jacobi in Löbau ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Thorn versetzt worden. — Der Gutsverwalter Roepke ist als stellvertretender Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Lulkau, der Besitzer Johann Liedtke als Schulvorsteher und Schulkassen-Rendant der Schule zu Rogowo bestätigt worden.

— [Von Reisenden,] welche, im Besitze einer giltigen Eisenbahn-Fahrkarte, in einer höheren Klasse befördert zu werden wünschen, aber wegen Zeitmangels einen Umtausch ihrer Fahrkarte oder die Lösung einer Zuschlagkarte nicht mehr bewirken können, wird der Zuschlag von einer Mark nicht erhoben.

— [Beendigung der Schulpflicht.] Die gesetzliche Schulpflicht erreicht ihr Ende nicht mit dem Eintritt eines bestimmten Termins, sondern erst mit der Entlassung aus der Schule. Der Eintritt des Termins berechtigt die Eltern nur, die Entlassung des Kindes zu fordern, nicht aber dasselbe eigenmächtig aus der Schule zu nehmen. Eltern, welche ein über 14jähriges, aber noch nicht entlassenes Kind nicht zur Schule schicken, sind nach einem Urtheil des Kammergerichts vom 2. Juni cr. in Schulversäumnißstrafe zu nehmen.

— [Landwehrverein.] Der Generalappell am Sonnabend wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Regierungsassessor von Kienitz mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Es wurden 6 neue Mitglieder aufgenommen und beschlossen, an dem Kriegerbezirksfeste in Kulmsee theilzunehmen. Die Betheiligung daran verspricht eine sehr rege zu werden und liegen Listen zur Einzeichnung der Theilnehmer bei den Herren Klempnermeister Gehrmann, Restaurateur Nicolai und Restaurateur Herzberg, Seglerstraße, aus. Das Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt soll um Einlegung eines Sonderzuges angegangen werden. Ferner wurde beschlossen, das Sommerfest am 23. Juli im Viktoriagarten zu feiern. Nach Schluß der geschäftlichen Mittheilungen berichtete Herr Regierungsassessor von Kienitz über die Grundsteinlegung des Kyffhäuserdenkmals und sprach über die Bedeutung der Hohenstaufen für Deutschland und das Leben Kaiser Friedrich Barbarossa's.

— [Kriegerverein.] Die am Sonnabend abgehaltene Generalversammlung wurde durch den Vorsitzenden Herrn Oberstlieutenant Zawada um $11^1/_2$ Uhr mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Der Stärkerapport ergab 7 Ehrenmitglieder und 379 Mitglieder. Es wurde mitgetheilt, daß die Statuten der Sterbekasse vom Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen genehmigt wären, und daß der Druck derselben beschlossen sei. Sodann werden nähere Mittheilungen über das am 19. d. Mts. stattfindende Kinderfest gemacht. Die Delegirten des Bezirksausschusses wurden nochmals namhaft gemacht und wurde beschlossen, ein Bild des Kyffhäuser-Denkmals auf Kosten des Vereins zur Probe kommen zu lassen. Anmeldungen zur Fahrt nach Kulmsee werden von den Kameraden Kaliski und Sommerfeld bis zum 3. Juli entgegengenommen werden. Die Beiträge zur Unterstützungskasse betragen 1,50 Mk, ferner 50 Pfg. für das Kyffhäuser-Denkmal.

— [Die Schützenbrüderschaft] feierte am vergangenen Sonnabend unter sehr zahlreicher Betheiligung den Schluß des diesjährigen Königsschießens durch gemeinschaftliches Abendessen, Konzert und Tanz. Während des Abendessens toastete der Vorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Robert Tilk, auf den Kaiser, indem er des Besuches Sr. Majestät in unserer Provinz vor wenigen Wochen gedachte. Sodann brachte Herr Stadtrath Behrensdorff einen Toast auf den Schützenkönig Herrn Kotze aus. Herr Baugewerksmeister Sand toastete auf die Damen und Herr Stadtrath Kämmerer Stachowitz erläuterte schließlich die Würde des Fackelkönigs, welche er sich bei dem diesjährigen Königsschießen erworben, in humoristischen Worten, dankte gleichzeitig für die liebenswürdige Aufnahme, die den Gästen zu Theil geworden sei, und wünschte der Brüderschaft ein ferneres fröhliches Gedeihen. Erst am frühen Morgen trennte sich der gesellige Kreis.

— [Occultistische Soiree.] Am Sonnabend Abend veranstaltete Herr Dr. Czynski im kleinen Saale des Artushofes, vor besonders geladenem Publikum eine occultistische Soiree, in welche er zunächst in längerem Vortrage das Wesen des „Occultismus" entwickelte. Hierauf machte derselbe unter Kontrole mehrerer Aerzte mit seinem „Subjekt", einer Dame, verschiedene Experimente, durch welche er dieselbe durch das Stadium der Anästhesie oder völligen Empfindungslosigkeit und einer weiteren Stufe völliger Muskelstarre bis zur gesteigerten nervösen Empfindlichkeit (Hyperästhesie) führte. In diesem Stadium führte die Dame die verschiedensten mit leisester Stimme von dem Experimentator gegebenen Befehle mit unfehlbarer Sicherheit aus, unter anderem nahm sie auf gegebenen Befehl in schlafähnlichem Zustande einem anwesenden Offizier die Mütze aus der Hand, zog dessen Degen und salutirte damit. Auch mit einigen Damen aus dem Auditorium machte Herr Dr. Czynski verschiedene Versuche. Nächstens wird derselbe im Artushofe eine öffentliche occultistische Soiree veranstalten.

— [Konzert.] Das gestrige, von der Kapelle der Einundsechziger im Ziegeleipark gegebene Konzert war recht gut besucht. Leider war aber, wie gewöhnlich, die Bedienung seitens der Kellner eine äußerst mangelhafte, wodurch Manchem der Aufenthalt in dem hübschen Vergnügungsorte verleidet wird.

— [Ausflug.] Der Gesang-Verein „Liederkranz" unternahm gestern Nachmittag eine Dampferfahrt nach Gurske. Der erste Theil des Vergnügens bestand aus verschiedenen Liedervorträgen seitens der aktiven und passiven Mitglieder. Um 7 Uhr begann der Tanz und um 9 Uhr erfolgte die Rückfahrt.

— [Die „Königin der Nacht",] deren Aufblühen gestern durch den plötzlich Fall der Temperatur verhindert wurde, kommt nunmehr ganz bestimmt heute Abend von $^1/_2$9—12 Uhr in dem hinteren Zimmer des „Artushof" zur Blüthe.

— [Verhaftet] wurden kürzlich wieder zwei Herren, Vertreter einer Militär-Versicherungsanstalt, weil sie ein Festungsfort betreten hatten, ohne im Besitz einer Legitimation zu sein; nachdem sie sich bei der Kommandantur über ihre Unverdächtigkeit ausgewiesen, wurden sie entlassen; vermuthlich werden sie noch ein Strafmandat erhalten. Das Publikum kann nicht ernstlich genug vor dem unbefugten Betreten der Forts gewarnt werden.

— [Gefunden] wurde 1 kleines leeres Beutelportemonnaie in der Schuhmacherstraße und eine silberne Zylinderuhr mit Kapsel und Kette im Lokal von Mielke. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 12 liederliche Frauenzimmer bei einer am Sonnabend von unserer Polizei im Glacis abgehaltenen Razzia.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist stark gestiegen und ist ein weiteres Steigen zu erwarten, da aus Zawichost ziemlich hoher Wasserstand gemeldet wird. Hier beträgt der heutige Wasserstand 0,38 Mtr.

s. **Mocker,** 13. Mai. (Der Thorner Werkmeister-Bezirksverein,) ein Zweig des Werkmeister-Verbandes Düsseldorf, feierte gestern (Sonnabend) ein fröhliches Vergnügen, bestehend in wohlgelungenen humoristischen Gesangesvorträgen und Tanz im Rüster'schen Lokale.

A **Podgorz,** 12. Juni. (Das Volksfest) des hiesigen Wohlthätigkeits-Vereins fand heute im Garten zu Schlüsselmühle statt. Des unsicheren Wetters wegen war der Besuch ein mäßiger. Das Konzert wurde vom Trompeterchor des Ulanen-Regiments ausgeführt. Die Tombola und Pfefferkuchenverloosung fanden den Beifall des Publikums; deshalb war auch sehr früh ausverkauft. Manchem hatte die Glücksgöttin einen schönen Gewinn bescheert.

Wollmarkt.

Thorn, 13. Juni 1892.

Anfuhr ungefähr 900 Zentner, darunter 100 Zentner Schmutzwolle, Markt schleppend, Wäsche befriedigend, Abschlag 10—15 M.; Preise für gewaschene 115 bis 135 M., ungewaschene 45—51 M. Markt beendet.

Posen, 12. Juni. (Privattelegramm.) Der offizielle Markt wurde flau eröffnet und zeigte ein schleppendes Geschäft. Stoffwollen waren sehr vernachlässigt, erst nachdem die Verkäufer billige Forderungen stellten wurde der Verkauf etwas schneller. Der Preisabschlag betrug 4 bis 12 Mk., mitunter bis 15 Mark gegen das Vorjahr. Schmutzwollen waren gedrückt und erzielten 42 bis 50 Mark. Die Zufuhr betrug 14000 Zentner; vorläufig ist die Hälfte verkauft. Die Wäsche ist gut.

Posen, 13. Juni. (Privattelegramm.) In den heutigen Frühstunden wurden noch Kleinigkeiten zu gedrückten Preisen verkauft. Die übrig gebliebenen 2000 Zentner werden größtentheils nach Berlin dirigirt. Der Markt ist beendet. Schluß matt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. Juni.

			11.6.92
Fonds schwach.			
Russische Banknoten	. . . .	213,25	213,60
Warschau 8 Tage	. . . . .	213,00	213,35
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	.	100,30	100,40
Pr. 4% Consols	. . . . .	106,70	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	67,20	67,60
do. Liquid. Pfandbriefe	.	65,50	65,60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,10	96,40
Diskonto-Comm.-Antheile		197,50	199,10
Oesterr. Creditaktien	.	170,00	171 40
Oesterr. Banknoten	. . . .	171,00	170,90
Weizen:	Juni	182,00	185,25
	Juli-Aug.	181,50	185,00
	Loco in New-York	99	$98^1/_2$
		$55^1/_2$ c	
Roggen:	loco	192,00	193 00
	Juni	195,50	196,20
	Juni-Juli	190,70	191,50
	Juli-Aug.	177,70	178,50
Rüböl:	Juni	51,80	52,20
	September-Oktober	51,80	52,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	56,70
	do. mit 70 M. do.	37,00	37,00
	Juni-Juli 70er	35,70	36,00
	Aug.-Sept. 70er	36,50	36,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	59,50 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	39,50 „	—,—	„	—,—	„
Juni	—,— „	—,—	„	—,—	„
.	—,— „	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Bochum, 13. Juni. Durch einen Wagen, welcher in den Turnerfestzug hineinfuhr, sollen zwei Personen getödet, 16 verwundet sein.

h. Lemberg, 12. Juni. Das Hochwasser richtet in ganz Galizien große Verheerungen an. Die Flüsse sind über die Ufer getreten, weite Länderstrecken und viele Ortschaften sind überschwemmt. Die Niederungen von Kolbuszowa und Dubal gleichen großen Seeen.

Pavia, 13. Juni. Durch Explosion eines Fasses Benzin entstand ein größerer Brand eines Kaufmannsladens. Der Fußboden stürzte ein, wobei vier Personen getödtet und fünf verwundet wurden.

h. Neapel, 12. Juni. Der Ausbruch des Vesuv hat sich in höchst bedrohlicher Weise verstärkt. Ein neu entstandener Schlund schleudert gewaltige Aschenmassen in die Luft.

London, 13. Juni. Prinz Ferdinand trat die Rückreise nach Bulgarien an.

Warschau, 12. Juni. Gestern Abend betrug der Wasserstand der Weichsel 1,29 Mtr. heute früh 2,46 Mtr.

Warschau, 13. Juni. Heutiger Wasserstand 3,20 Mtr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

WESELER GELD-LOTTERIE.

Ziehung am 22. Juni 1892.
Hauptgewinne: 90 000, 40 000 Mk. ꝛc.
Baares Geld.
Original-Loose 3 Mk., 1/2 Anth. 1,60 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg.

Georg Joseph,
Berlin C.,
Grünstrasse 2.

Der 1. Haupt-Gewinn der letzten Weseler Lotterie fiel in meine Collecte.

Heute verschied sanft meine innigstgeliebte

Mimita.

Thorn, den 11. Juni 1892.

Die trauernde Mutter
Clara Stoss,
geb. Schwartz.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. Juni, Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Juwelier Simon und Rosalie geb. Samulowitz-Grollmann'schen Eheleute in Thorn ist

am 13. Juni 1892,
Vormittags 11 Uhr 30 Min.,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann F. Gerbis in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 12. Juli 1892.

Anmeldefrist

bis zum 31. Juli 1892.

Erste Gläubigerversammlung

am 18. Juli 1892,
Vormittags 9 Uhr,

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 20. August 1892,
Vormittags 9 Uhr

daselbst.

Thorn, den 13. Juni 1892.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

270 Flaschen Rothwein, 2 Faß Porter, 1 Taschenuhr nebst Kette

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 13. Juni 1892.

Meyer, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die Loose zur 1. Klasse 187. Lotterie bleiben den bisherigen Spielern nur bis zum 18. d., Abends 6 Uhr reservirt.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Unterricht in feiner Damenschneiderei ertheilt **Flora v. Szydlowska,** Baderstr. 2.

Selbstständige Taillenarbeiterinnen können sich daselbst melden.

Standesamt Thorn.

Vom 5. bis 11. Juni 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Gustav, S. des Arbeiters Carl Hermann. 2. Erich, S. des Schneiders Albert Baum. 3. Max, S. des Arbeiters Wilhelm Sokolowski 4. Reseda, T. des Kaufmanns Meyer Hirsch Meyer. 5. Gustav, S. des Arbeiters August Dey. 6. Marie, T. des Arbeiters Casimir Lipertowicz. 7. Hellmuth, S. des Landschaftsgärtners Rud. Brohm. 8. Erwin, S. des Kaufmanns Hermann Seelig. 9. Leopold, S. des Schiffsgehilfen Anton Blaszkiewicz. 10. Hedwig, T. des Schiffers Andreas Szatkowski 11. Martha, T. des Schornsteinfegergesellen Joseph Zilinski. 12. Unben. S. des Premierlieutenants Heinrich Quentin. 13. Valeria, T. des Maurers Adalbert Bednarski. 14. Frida, T. des Zieglers August Knuth. 15. Margarethe, T. des Arbeiters Jacob Krüger. 16. Erna, T. des Gastwirths Arnold Loewenberg.

b. als gestorben:

1. Friedrich, 8 M, S. des Arbeiters Carl Weißenberg. 2. Johanna, T. des Arbeiters Thomas Urbanski, 4 M. 3. Altsitzerin Wittwe Petronella Liebelt, geb. Fenselau, 84 J. 4. Martha, 15 J. 6 M. 26 T., T. des verstorbenen Fleischermeisters Carl Wakarecy. 5. Maurerlehrling Carl Müller, 25 J. 2 M. 29 T. 6. Stadtrath Ernst Lambeck, 78 J. 6 M. 7. Anna, 4 W., unehel. T. 8. Gustav, 2 T., S. des Arb. August Dey. 9. Vincent, 11 M. 3 T., S. des Schiffseigners Andreas Mojzeszewicz. 10. Oswald, 4 M. 12 T., S. des Eisenbahn-Bureauassistenten Hermann Wellnitz. 11. Margarethe, 11 T., T. des Kaufmanns Louis Stein. 12. Arbeiter Carl Hildebrandt, 56 J. 3 M. 24 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Königl. Amtsrichter Albert Löffel-Posen mit Gertrud Hausleutner. 2. Schriftsetzer Albin Standarski mit Martha Brieskorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schmied Johann Lamparski und Anna Groblewski. 2. Arbeiter Wilhelm Duschke und Wittwe Wilhelmine Salwowski, geb. Kring.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Wolpe.

Zahn-Atelier
von
S. Burlin,
Dentist,
Breitestraße Nr. 36,
i. Hause d. Hrn. D. Sternberg.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.



Wegen Aufgabe des Fuhrgeschäfts stehen

3 starke guterh. 3 u. 4" Wagen

sehr billig zum Verkauf.

Gorecki, Cantine Buchta-Fort.

---

1 paar brasilianische Glanz-Staare, mit Gebauer, für 18 Mark zu verkaufen Hundegasse 9, parterre vorn.

Kl. Wohnung (Zim., Kab. u. Zub.) in anständig. Hause **gesucht** von 2 ruhigen Leuten. Adressen m. Preis unter **R. 1** in die Exped dieser Zeitung ebeten.

Breitestr. 22, 2. Etage, herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Waschküche per 1. Oktbr. zu verm.

A. Rosenthal & Co.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh., vom 1. Oct. zu verm. **Neustädt. Markt 1.**

---

1 großes Oelgemälde, Winterlandschaft, mit prachtvollem Gold-Barockrahmen, billig zu verkaufen Hundegasse 9 parterre.



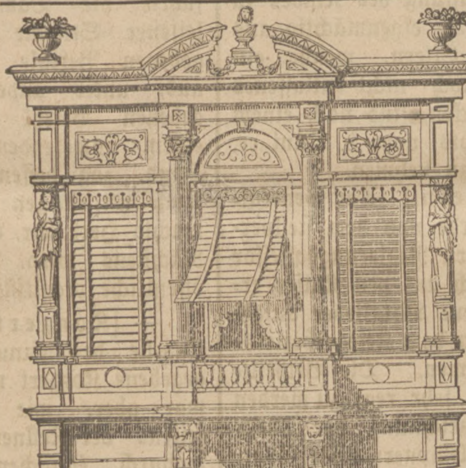
Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum Thorn's und der Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage hierselbst, Schillerstraße Nr. 4, im Hause der Frau Schatz

eine Bäckerei

eröffnet habe, und daß es mein stetes Bestreben sein wird, für gute Waaren und reelle Bedienung der hiermit erbetenen Kundschaft zu sorgen.

W. Kirszkowski,
Bäckermeister.



Robert Tilk

empfiehlt als Spezialität die Fabrikate von

Bayer & Leibfried
in Eßlingen (Württemberg)

Zug-Jalousien
D.-R.-P. 9624,
Rolladen und Rolljalousien
D.-R.-P. 2432,

in anerkannt vorzüglicher Qualität und Ausführung.

Muster, Preislisten und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Dampfcultur.

Auf der Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft

vom 16. bis 20. Juni 1892

in **Königsberg i. Pr.** werden wir **Dampfpflug-Locomotiven** und Dampfpflug-**Geräthe** unserer neuesten Constructionen ausstellen. Wir laden zum Besuche ergebenst ein.

John Fowler & Co., Magdeburg.

FAY'S aechte Sodener Mineral-Pastillen,

bereitet aus den Heilsalzen der berühmten Brunnen No. III und XVIII des Bades Soden i. Taunus sind in allen Apotheken u. Droguerien a 85 Pfg. zu haben.

Auf der **Landwirthschaftlichen Ausstellung in Königbsberg i./Pr.** habe ich eine

Ziegel-Maschine

ausgestellt und im Betriebe und bin bereit, auf derselben Thon, Lehm ꝛc. eines jeden Ziegeleibesitzers zu verarbeiten, so daß sich derselbe überzeugen kann, ob sich sein Rohmaterial zum Maschinenbetrieb eignet. Zu einer Probearbeit sind ca. 10 Centner Rohmaterial erforderlich.

Magdeburg. **L. Schmelzer,**
Civil-Ingenieur.

Glycerin-Schwefelmilchseife

Jährlicher Absatz 60 000 St. aus der königlich bairischen Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren **Anders & Co., in Thorn.**

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk, Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** ꝛc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Fl. 60 Pfg.

Vorzügliche
Rhein- u. Moselweine
zu sehr mäßigen Preisen bei
S. Simon.

Für mein **Kurz-, Galanterie- Glas- und Porzellanwaaren-Geschäft suche** ich vom 1. Juli cr. einen tüchtigen, polnisch sprechenden

Commis.

Zeugniß-Abschriften, Photographie und Gehalts-Ansprüche sind beizufügen.

Gleichzeitig kann auch ein

Lehrling

eintreten.

Heinrich Rosenow,
Strasburg Wpr.

Malergehilfen u. Anstreicher

finden sogleich Beschäftigung.

R. Steinicke, Malermeister.

Einen Lehrling

verlangt **R. Steinicke,** Malermeister.

Für einen intelligenten jungen Mann (mos.), der kurze Zeit in einem Droguengeschäfte thätig war, wird Stellung als

Lehrling

gesucht. Freie Station erwünscht. Gefl. Offerten an die Expedition dieses Blattes mit Chiffre **D. 186.**

Laufbursche

gesucht. **M. Joseph gen. Meyer.**

Gepr. Buchhalterin,

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, mit d. Cassa-Wesen vertraut, **sucht Stellung** als **Cassirerin.** Gefällige Offerten unter **W. 70** in die Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein Laufmädchen

wird gesucht.

Schoen & Elzanowska.

Feinsten Himbeersaft

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Neue Sendung
hochfeiner Matjesheringe
offerirt billigst **A. Cohn,** Schillerstr. 3.

Männergesangverein
„Liederfreunde".
Heute Montag Abend 9 Uhr bei Nicolai.

Schützen-Garten.

Dienstag, den 14. Juni 1892:
Zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds.

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Fleischhauer, Corpsführer.

Vaterländ. Frauen-Verein.

Das

Sommerfest

findet den 15. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr

im Ziegelei-Park statt.

Das **Concert** wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 unter Leitung des Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn Friedemann.

Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 15. Juni zu Frau H. Adolph, Frau L. Dauben, Frau Sophie Goldschmidt, Frau C. Kittler, oder auch von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden.

Eintritt 20 Pf. Kinder frei.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hedwig Adolph. Julie von Brodowska. Lina Dauben. Sophie Goldschmidt. Clara von Hagen. Clara Kittler. Henriette Lindau. Amalie Pastor. Charlotte Warda.

Victoria-Theater.

Wochen-Repertoir.

Dienstag, den 21. Juni 1892.
Eröffnungs-Vorstellung.
Novität ersten Ranges.
Zum ersten Male:
Die Grossstadtluft.
Schwank in 4 Acten von Blumenthal und Kadelburg.
Regie: Siegfried Bruck.

Mittwoch, den 22. Juni 1892.
Bild des Signorelli.
Schauspiel in 4 Acten von Jaffé.
Regie: Siegfried Bruck.

Donnerstag, den 23. Juni 1892.
Zum zweiten Male.
Die Grossstadtluft
mit theilweiser neuer Rollenbesetzung.

Freitag, den 24. Juni 1892.
Novität. Novität.
Repertoirstück des Wallner-Theaters.
König Krause.
Grosse Posse mit Gesang in 4 Acten von Hermann und Keller.
Regie: Heinrich Loewenfeld.

Hermann Krummschmidt,
Direktor.



Reitpferd,

braun. Wallach, 5 Jahre alt, für mittleres und schweres Gewicht, steht zum Verkauf.

Max Krüger, Seglerstraße 27.

Kräftige



Arbeitspferde

zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Baubureau des

Maurermeister Mehrlein,
Mauerstraße 55, 1. Etage.

Kartoffeln!

Einige Waggon gesunde, schmackhafte Speisekartoffeln hat zum Verkauf

Dominium Ostrowitt
bei Schönsee Westpr.

Frische Milch von einer Kuh 3 Mal täglich zu haben Fischerstraße Nr. 7.

Grundstück Gr. Mocker 46,

bestehend aus ca. 3 Mrg. Land, Wohnhaus **Schmiede und Stellmacher-Werkstatt,** Stallung u. Remise ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Tomaszewski in Mocker.

---

1 goldenes Medaillon

Sonntag **verloren.** Gegen 5 Mk. Belohnung abzugeben bei

Kozlowski, Breitestr. 35.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.